



Julia Benner

Federkrieg

Kinder- und
Jugendliteratur gegen
den Nationalsozialismus
1933 – 1945

Wallstein

Julia Benner
Federkrieg

GÖTTINGER STUDIEN ZUR GENERATIONSFORSCHUNG

Veröffentlichungen des DFG-Graduiertenkollegs
»Generationengeschichte«

Band 18

Herausgegeben von
Dirk Schumann



Julia Benner

Federkrieg

*Kinder- und Jugendliteratur
gegen den Nationalsozialismus
1933-1945*



WALLSTEIN VERLAG

Inhalt

1. Einleitung	
1.1 Gegenstand und Ziel	7
1.2 Forschungsstand	13
1.3 Engagierte Kinder- und Jugendliteratur	19
2. Das Kinder- und Jugendbuch als ideologische Waffe – Zeitgenössische Diskussionen	
2.1 Von der Außenseiterliteratur zur kontrafaschistischen Kinder- und Jugendliteratur	28
2.2 An die Schreibmaschinen!	33
3. Kinder- und Jugendliteraturproduktion 1933-1945	
3.1 Literaturlenkung in Deutschland.	47
3.2 Kontrafaschistische Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland	55
3.3 Die Kinder- und Jugendliteratur des Exils	78
4. Analyse exemplarischer Texte	
4.1 Maria Gleit oder »no place left for the idea of mankind«.	177
4.2 Lisa Tetzner und die ideologischen Irrfahrten ihrer Zeit	202
4.3 Der rote Kurt und seine Bande	256
4.4 Fritz Rothgießers historische Erzählung über die Gegenwart	286

5. Kinder- und Jugendliteratur gegen den Nationalsozialismus

5.1 Vergleichende Analyse	318
5.2 Fazit	356
5.3 Ausblick	361
Dank	366
Literaturverzeichnis	368
Abbildungsverzeichnis	406
Personenverzeichnis	409

1. Einleitung

1.1 Gegenstand und Ziel

»Wir müssen die Macht unserer Feder verzehnfachen. Unsere Feder muß die Kultur, das heißt den Menschen verteidigen, sie muß alle die verteidigen, die gegen den Faschismus kämpfen.«¹

Wie die Autorin Maria Osten waren viele ihrer Zeitgenossen der Meinung, dass man mit literarischen ›Waffen‹ in einem ›Federkrieg‹ gegen den Nationalsozialismus ankämpfen und die Kultur verteidigen konnte und musste. Gefordert wurde also eine engagierte Literatur,² die eine möglichst große Zahl von Leserinnen und Lesern³ aufrütteln und erziehen sollte. Dass eine solche Literatur entstand, ist hinlänglich bekannt. Weniger bekannt ist hingegen, dass sie nicht nur für Erwachsene, sondern auch gezielt für Kinder und Jugendliche verfasst worden ist. Diese Texte, wie zahlreiche Autoren und ihre Schicksale, sind heute größtenteils in Vergessenheit geraten, obwohl u. a. namhafte Schriftstellerinnen und Schriftsteller wie Erika Mann, Béla Balázs, Adrienne Thomas, Friedrich

- 1 Maria Osten: [Beitrag zu: Deutsche Schriftsteller auf dem II. Internationalen Schriftstellerkongreß zur Verteidigung der Kultur], in: Friedrich Albrecht (Hg.): Zur Tradition der deutschen sozialistischen Literatur, Bd. 2: Eine Auswahl von Dokumenten 1935-1941, Berlin u. Weimar: Aufbau-Verl. 1979, S. 186-188, hier S. 186. Ähnlich äußerte sich zur gleichen Zeit auch Ludwig Renn: »Kämpft, darum bitten wir euch, für diese Ideen, kämpft mit der Feder und mit dem Wort, wie es jedem liegt! Aber kämpft«, in: Das Wort, Jg. 2, Nr. 10 (1937), zitiert nach ebd., S. 188-189, hier S. 189. Militärische Vergleiche fanden in solchen Aufrufen sehr häufig Verwendung.
- 2 Gemeint ist hier engagierte Literatur im weiteren Sinne. Karl-Heinz Hucke, Olaf Kutzmutz: Engagierte Literatur, in: Klaus Weimar (Hg.): Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft, Bd. 1., Berlin [u. a.]: de Gruyter 2007, S. 446f.; Nikolaus Wegmann: Engagierte Literatur? Zur Poetik des Klartexts, in: Jürgen Fohrmann, Harro Müller (Hg.): Systemtheorie der Literatur, München: Fink 1996, S. 345-365.
- 3 Ich verwende in dieser Arbeit nicht die Schreibweise »Leser_innen«, da sie zu sehr umständlichen und schwer lesbaren Sätzen führen würde, insbesondere weil im Folgenden oft die Rede von den Gegner_innen der Nationalsozialist_innen sein wird. Stattdessen habe ich mich entschieden, durch häufige Verwendung von Formulierungen wie »Leserinnen und Leser« darauf hinzuweisen, dass es sich bei den Akteuren, die in dieser Arbeit erwähnt werden, um weibliche und männliche Akteure handelt. Dabei verwende ich diese Formulierungen bewusst nicht einheitlich, um die Aufmerksamkeit der Leser_innen immer wieder neu darauf zu lenken.

Wolf, Lisa Tetzner und Kurt Kläber engagierte Kinder- und Jugendliteratur (KJL) schrieben. Daher stellt diese Arbeit einen Versuch dar, gegen das Vergessen zu wirken. Sie handelt von mutigen Menschen und ihren Büchern, die oftmals nur unter schwierigen Umständen und mit viel persönlichem Einsatz entstehen konnten. Den Kerngegenstand bilden erzählende Kinder- und Jugendbücher, die zwischen 1933 und 1945 von deutschsprachigen Autorinnen und Autoren geschrieben und veröffentlicht wurden und die Position gegen den Nationalsozialismus beziehen.

Obschon der Exilliteratur und der in Deutschland und Österreich veröffentlichten Literatur mit widerständischem Potenzial bereits viel Aufmerksamkeit gewidmet wurde,⁴ kann dies keineswegs für die Kinder- und Jugendliteratur konstatiert werden (siehe Kapitel 1.2). Häufig wird sie – wenn überhaupt – in der allgemeinen Sekundärliteratur über Exil und Widerstand nicht oder nur beiläufig erwähnt. Dabei kam gerade dem Kinder- und Jugendbuch zur Zeit des Nationalsozialismus eine Schlüsselfunktion innerhalb der Propaganda und Gegenpropaganda zu. Wie Ine Van linthout in ihrer Dissertation mit dem Titel *Das Buch in der nationalsozialistischen Propagandapolitik* verdeutlicht, wurde dem Buch eine besonders große Wirkmacht beigemessen.⁵ Während Film, Hörmedien und Zeitungen eher das aktuelle Zeitgeschehen fokussierten und spontane Stimmungen beeinflussen sollten, sprach man dem Buch die Fähigkeit zu, die Haltung seiner Leserinnen und Leser langfristig prägen zu können. Buch-

- 4 Überblickshafte Darstellungen bieten z. B.: Walter A. Berendsohn: *Die humanistische Front: Einführung in die deutsche Emigranten-Literatur*, 2 Bde., Zürich: Europa 1946 ff.; Doerte Bischoff, Susanne Komfort-Hein (Hg.): *Literatur und Exil. Neue Perspektiven*, Berlin [u. a.]: de Gruyter 2013; Richard Drews, Alfred Kantorowicz (Hg.): *Verboten und verbrannt. Deutsche Literatur 12 Jahre unterdrückt*, Berlin u. München: Heinz Ullstein, Helmut Kindler Verl. 1947; Manfred Durzak (Hg.): *Die deutsche Exilliteratur 1933-1945*, Stuttgart: Reclam 1973; Konrad Feilchenfeldt: *Deutsche Exilliteratur 1933-1945. Kommentar zu einer Epoche*, München: Winkler 1986; Alfred Kantorowicz: *Politik und Literatur im Exil: Deutschsprachige Schriftsteller im Kampf gegen den Nationalsozialismus*, München: dtv 1983; Wolf Köpcke, Michael Winkler (Hg.): *Exilliteratur 1933-1945*. Darmstadt: Wiss. Buchges. 1989; Claudia Schoppmann (Hg.): *Im Fluchtgepäck die Sprache. Deutschsprachige Schriftstellerinnen im Exil*, Berlin: Orlanda-Frauenverl. 1991; John M. Spalek: *Deutschsprachige Exilliteratur seit 1933*, 4 Bde., 13 Teile, Bern [u. a.]: Francke [u. a.], 1976 ff.; Wilhelm Sternfeld, Eva Tiedemann: *Deutsche Exilliteratur 1933-1945: Eine Bio-Bibliographie*, Heidelberg: Lambert Schneider 1970.
- 5 Ich werde mich im Folgenden auf das Medium Buch konzentrieren, möchte an dieser Stelle jedoch darauf verweisen, dass auch Zeitschriften in der Zeit zwischen 1933 und 1945 eine wichtige Rolle spielten. Auf nationalsozialistischer Seite waren beispielsweise *Hilf mit!* und *Das deutsche Mädel* weit verbreitet. In Bezug auf die KJL des Exils ist vor allem die Kinderbeilage der *Arbeiter-Illustrierten-Zeitung (AIZ)* relevant.

propaganda zielte also auf »Tiefen- und Dauerwirkung« ab.⁶ Joseph Goebbels verkündete in diesem Sinne beispielsweise: »Ton und Wort der Rede verklingen und verhallen. Bleibend aber ist der Wert des Buches, dort verewigt sich ein Volk und eine Zeit für immer.«⁷ Folglich könne man mithilfe von Literatur Einfluss ausüben; sie zu Propagandazwecken einsetzen. Kinder- und Jugendbücher hielt man hierfür in besonderem Maße geeignet, denn während Erwachsene als weitestgehend in ihrer Persönlichkeit gefestigt galten – und gemäß dieser Annahme schwer durch Literatur gelenkt werden konnten –, wurden Kinder allgemein als leicht beeinflussbar wahrgenommen. Mehr noch wurde zumeist davon ausgegangen, dass wir in der Kindheit und Jugend wesentlich geprägt werden.⁸ Zudem wurde das intensive Leseerlebens häufig als ein spezifisch kindliches beschrieben. Beispielsweise hat schon der Autor Robert L. Stevenson in *A Gossip on Romance* (1882) hervorgehoben, dass seine Vorstellung eines idealen Lesers mit dem in das Buch versinkenden, kindlichen Leser zusammenfällt: »[...] we should gloat over a book, be rapt clean of ourselves, and rise from the perusal, our mind filled with the busiest, kaleidoscopic dance of images, incapable of sleep or continuous thought.«⁹ Der Pädagoge Wilhelm Fronemann behauptete 1930, dass »[d]as Buch [...] im Leben des Jugendlichen eine ungeheure Lebensmacht [bedeutet], es vermag die Formung seiner Persönlichkeit entscheidend zu beeinflussen.«¹⁰

Diese angenommene Macht des Buches über Kinder und Jugendliche wollten sich Nationalsozialisten und ihre Gegner zu Nutze machen, um ihre jeweilige Position zu bekräftigen. So proklamierte die Autorin Carola Schiel wenige Jahre nach Fronemann in der Jugendschriften-Warte des Nationalsozialistischen Lehrerbundes (NSLB): »Das Jugendbuch bedeutet [...] eine zweifellos sehr

6 Ine Van linthout: *Das Buch in der nationalsozialistischen Propagandapolitik*, Diss., Berlin [u. a.]: de Gruyter 2012, S. 67.

7 Goebbels' Rede zur Eröffnung der Ersten Deutschen Buchwoche am 30. Oktober 1938 (zitiert nach ebd. S. 67).

8 Karl Mannheim: *Das Problem der Generationen*, in: Ders.: *Wissenssoziologie*. Auswahl aus dem Werk, hg. v. Kurt H. Wolff, Neuwied u. Berlin: Luchterhand 1964, S. 509–565. Auch stellt der Literaturwissenschaftler John Stephens fest:

»Childhood is seen as the crucial formative period in the life of a human being, the time for basic education about the nature of the world, how to live in it, how to relate to other people, what to believe, what and how to think – in general, the intention is to render the world intelligible.«

John Stephens: *Language and Ideology in Children's Fiction*, London [u. a.]: Longman 1992, S. 8.

9 Robert Louis Stevenson: *A Gossip on Romance*, in: Ders.: *The Lantern-Bearers and Other Essays*, London: Chatto & Windus 1988, S. 172–182, hier S. 172.

10 Wilhelm Fronemann: *Das Buch am Tore des Lebens*, in: Ders.: *Lesende Jugend: Reden und Aufsätze*. Langensalza [u. a.]: Julius Beltz 1930, S. 237.

wichtige, verstärkende Wiederholung des nationalsozialistischen Ideengutes in anderer Gestalt.«¹¹ Das Kinder- und Jugendbuch als Propagandainstrument sollte den Nationalsozialisten insbesondere zur langfristigen Machtsicherung dienen, denn für eine beständige Zukunft war es unerlässlich, dass die jungen Deutschen als Erwachsene noch an den Nationalsozialismus glaubten. Aufbauend auf der Idee der Jugend als ›Motor der Geschichte‹, also des Mythos der Erneuerung der Gesellschaft durch die Jugend,¹² heißt es daher einleitend im *Gesetz über die Hitlerjugend, vom 1. Dezember 1938*: »Von der Jugend hängt die Zukunft des deutschen Volkes ab.«¹³ In dem Sinne beherrscht tatsächlich derjenige die Zukunft, der die Jugend für sich gewonnen hat; ein Gedanke, der nicht nur die Nationalsozialisten, sondern auch ihre Gegner intensiv beschäftigte. Im selben Jahr, in dem das Gesetz entstand, bemerkte beispielsweise Erika Mann in ihrem viel beachteten Werk *Zehn Millionen Kinder* (engl.: *School for Barbarians*): »[...] die Kinder von heute [werden] die Erwachsenen von morgen sein, und wer sie wirklich erobert hat, mag sich schmeicheln, Herr der Zukunft zu sein.«¹⁴ Die NS-Gegner erkannten also, wohin die Propaganda führen sollte, und so kritisierten sie immer wieder die Indoktrinierungsversuche der Nationalsozialisten, vor allem den kulturellen ›Verfall‹ und die kriegstreiberische Erziehung.¹⁵ Beispielsweise schrieb 1936 ein Unbekannter in der Exil-Zeitschrift *Das Wort*, dass in der KJL Deutschlands »[...] ein kleiner Ausschnitt aus einem der grauenhaftesten Kapitel der nationalsozialistischen Demagogie, nämlich

- 11 Carola Schiel: Vom schöpferischen Sinn des Mädchenbuchs, in: Jugendschriften-Warte, Jg. 47, Nr. 11/12. (November/Dezember 1941), S. 81.
- 12 Vgl. z. B.: Thomas Koebner, Rolf-Peter Janz, Franz Trommler (Hg.): »Mit uns zieht eine neue Zeit«. Der Mythos Jugend, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1985; Barbara Stambolis: Mythos Jugend: Leitbild und Krisensymptom. Ein Aspekt der politischen Kultur im 20. Jahrhundert, Schwalbach: Wochenschau Verl. 2003; Luisa Passerini: Jugend als Metapher für gesellschaftliche Veränderung. Die Debatte über die Jugend im faschistischen Italien und in den Vereinigten Staaten der fünfziger Jahre, in: Giovanni Levi/Jean-Claude Schmitt (Hg.): Die Geschichte der Jugend von der Aufklärung bis zur Gegenwart, Frankfurt a. M.: Fischer 1997, S. 375-459.
- 13 Walter Hofer (Hg.): Der Nationalsozialismus. Dokumente 1933-1945, Frankfurt a. M.: Fischer 1957, S. 87.
- 14 Erika Mann: *Zehn Millionen Kinder: Die Erziehung der Jugend im Dritten Reich*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2001, S. 22. EA: *School for Barbarians: Education Under the Nazis*, New York: Modern Age Books 1938.
- 15 Z. B. Braunbuch über Reichtagsbrand und Hitler-Terror, Basel: Universum-Bücherei 1933; Max Richter: Gegen den Krieg – für den Frieden!, in: *Zwei Welten*, Jg. 6, Nr. 4 (1935), S. 7-12; Karl Obermann: Deutsche Jugend fascistisch geknebelt, in: *Pariser Tageszeitung*, Jg. 2, Nr. 349 (27. Mai 1937), S. 1 f.; Rudolf Müller: Deutsche Jugend in ihrer tiefsten Erniedrigung. Faschistische Jugenderziehung, ihre Methoden und Resultate, in: *Das Wort*, Jg. 3, Nr. 12 (1938), S. 77-96; Paul Hagen: Zur Frage der Erziehung in Nachkriegs-Deutschland, in: *Das andere Deutschland*, Jg. 6, Nr. 70 (1.8.1943), S. 5 f.

der planmäßigen, in ihrem Ausmaß kaum zu übersehenden Infizierung kindlicher Gehirne mit dem Giftgas der Kriegshetze, des Chauvinismus [zu sehen ist].« Sie oder er folgert daraus:

»Die deutsche antifaschistische Literatur hat hier gewaltige Aufgaben zu erfüllen, die keinen Tag mehr hinausgeschoben werden sollten. Schon seit Jahren war die Kinderliteratur mit ganz geringen Ausnahmen kampflos der gewissenlosen Fingerfertigkeit nationalsozialistischer Phraseure überlassen worden. Es wird hohe Zeit, daß antifaschistische deutsche Schriftsteller der Schlammlut chauvinistischer Kinderliteratur realistische Kinderbücher entgegensetzen.«¹⁶

Ähnlich ruft auch die Kinderbuchautorin Alex Wedding (eigentl. Grete Weiskopf) zu einer »literarische[n] Antwort«,¹⁷ also der Schaffung einer KJL gegen den Nationalsozialismus im Sinne eines ›writing back‹, auf und stellt fest: »Das Gebiet der deutschen antifaschistischen Kinderliteratur ist außerordentlich vernachlässigt, ein Mißstand, der von uns Schriftstellern ernst genommen und abgestellt zu werden verdient.«¹⁸ Wedding betont die angenommene Prägung und den daraus hervorgehenden Einfluss von Literatur auf Kinder und weist dabei explizit auf die bedeutende Rolle der KJL als Propagandainstrument hin:

»Die Faschisten, unsere erbittertsten Gegner, wissen sehr gut, wie wichtig die politische Beeinflussung der Kinder ist. Nicht bloß in der Schule und in der Hitlerjugend, vor allem durch eine reichhaltige Kinderliteratur, durch Zeitschriften und Bücher nehmen sie einen außerordentlich starken Einfluß auf den Nachwuchs. [...] Es ist anzunehmen, daß die Lektüre in der Kindheit und in der Jugend in vielen Fällen entscheidend auf die Entwicklung des jungen Menschen und auf die Bildung einer Weltanschauung Einfluß nimmt.«¹⁹

Die verschiedenen Gegner des Nationalsozialismus, darunter v. a. Kommunisten, Sozialisten, Juden und Christen, wollten die Kinder und Jugendlichen nicht der nationalsozialistischen Propaganda überlassen und traten deshalb zu einem Federkrieg um deren Köpfe an. Es entstanden in Deutschland und in den Exilländern Kinder- und Jugendbücher, die gegen den NS anschreiben und im Sinne ihrer Verfasser ideologische Gegenbilder verbreiten sollten. Doch wie sah

16 Anonym: Kindermord, in: Das Wort, Jg. 1, Nr. 2 (August 1936), S. 104-105, hier S. 104.

17 Alex Wedding: Kinderliteratur, in: Das Wort, Jg. 2, Nr. 4-5, (April-Mai 1937), S. 50-54, hier S. 51.

18 Ebd., S. 50.

19 Ebd., S. 51.

diese KJL aus? Wie konnte und wollte man den Kampf gegen den NS für Kinder und Jugendliche verständlich, interessant und eindrücklich literarisch gestalten? Welche narrativen Methoden eigneten sich für solche Zwecke? Welche im weiteren Sinne ideologischen Diskurse werden in dieser Literatur aufgegriffen? Gibt es eine spezifisch kinder- und jugendliterarische Ästhetik gegen den Nationalsozialismus?

Diese Fragen sind nicht nur in Bezug auf den konkreten historischen Rahmen interessant, sondern können auch darüber Aufschluss geben, wie generell versucht wird, Ideologien durch KJL zu transportieren. Daher werden zunächst literaturtheoretische Überlegungen zum engagierten Schreiben und dem Ideologiegehalt von Kinder- und Jugendliteratur angestellt. Dabei sollen Begriffe erörtert und ggf. geschaffen werden, mit denen im Folgenden operiert werden kann. Jedoch reicht es nicht aus, die Texte ideologisch zu verorten und erzählerische Strategien freizulegen; die Textanalysen müssen ferner in ihren historischen Kontext gebettet werden, damit festgestellt werden kann, wie sich die äußeren Bedingungen auf die Literaturproduktion auswirkten. Dies macht neben der Sichtung der einschlägigen Sekundärliteratur auch die Hinzunahme von Selbstzeugnissen, Rezensionen und anderen zeitgenössischen Publikationen notwendig. Dazu wird zunächst ein Überblick über die damaligen Diskussionen über Kinder- und Jugendliteratur und die ideologische Beeinflussung von Kindern und Jugendlichen gegeben werden, bevor dann das Korpus der relevanten Texte analysiert wird, wobei dem (nationalen) Entstehungsort besondere Beachtung zukommen soll. Hier soll gefragt werden, wer, wo, wann und ggf. mit welchen publizistischen Strategien Kinder- und Jugendliteratur produzierte bzw. produzieren konnte, die mit nationalsozialistischem Gedankengut nicht vereinbar ist. Es geht also darum herauszufinden, welche Voraussetzungen und Publikationsmöglichkeiten sich Autorinnen und Autoren im Exil und in Deutschland boten und welche Anpassungen an den jeweiligen Buchmarkt, die Zensur etc. notwendig waren. Überblicksartig werden die Erstpublikationen in verschiedenen Ländern miteinander verglichen und die Möglichkeiten verschiedener Autorinnen und Autoren gegenübergestellt, wobei hierfür u. a. eine Auseinandersetzung mit den Literaturlenkungsmechanismen (Zensur, Literaturförderung etc.) vonnöten ist. Die Erkenntnisse dieser eher quantitativen Beobachtungen werden dann in den exemplarischen Analysen qualitativ überprüft und vertieft. Dabei werde ich mich mit den einzelnen Autoren – Maria Gleit, Lisa Tetzner, Kurt Held und Fritz Rothgießer – und ihrem Wirken während der Zeit des Nationalsozialismus intensiver beschäftigen und mich ihren Texten unter Einbeziehung der eben genannten verschiedenen Faktoren und unter Verwendung von Selbstzeugnissen, Briefen und (wenn vorhanden) Manuskripten in ›close readings‹ nähern. Die Beispielanalysen dienen

primär dazu, festzustellen, welche Textstrukturen zum Schreiben gegen den NS eingesetzt werden und mit welchen Überzeugungsstrategien und Argumenten die Texte arbeiten. Schließlich sollen die Erkenntnisse verglichen werden. Auf diese Weise wird sich diesem komplexen Thema hermeneutisch genähert werden, mit dem Ziel, die gegen den NS engagierte Kinder- und Jugendliteratur möglichst umfangreich erfassen und analysieren zu können und herauszufinden, mit welchen Strategien versucht wurde, gegen den Nationalsozialismus anzuschreiben. Obwohl dies eine grundsätzlich literaturwissenschaftliche Arbeit ist, werden in die Darstellungen Erkenntnisse aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen, insbesondere aus den Bereichen Geschichts- und Politikwissenschaft, Pädagogik und Publizistik hineinfließen. Die Ausrichtung dieser Arbeit ist folglich interdisziplinär und komparatistisch.

1.2 Forschungsstand

In der Vergangenheit hat es immer wieder Versuche gegeben, kinder- und jugendliterarische Texte ideologisch zu verorten,²⁰ wobei besonders Kindheitsbilder,²¹ nationale und (post-)koloniale Diskurse,²² Kategorien und Aspekte wie

- 20 Zum Beispiel: Malte Dahrendorf: *Jugendliteratur und Politik: Gesellschaftliche Aspekte der Kinder- und Jugendliteratur*, Frankfurt a. M.: dipa 1986; Charles Sarland: *Critical Tradition and Ideological Positioning*, in: Peter Hunt (Hg.): *Understanding Children's Literature*, 2. Ed., London u. New York: Routledge 1999, S. 30-49; Jack Zipes: *Fairy tales and the Art of Subversion: The Classical Genre for Children and the Process of Civilization*, 2. Ed., New York [u. a.]: Routledge 2006; Joseph L. Zornado: *Inventing the Child: Culture, Ideology, and the Story of Childhood*, New York [u. a.]: Garland Publ. 2001.
- 21 Z. B. Jackie C. Horne: *History and the Construction of the Child in Early British Children's Literature*, Farnham [u. a.]: Ashgate 2011; Vanessa Joosen (Hg.): *Changing Concepts of Childhood and Children's Literature*, Newcastle on Tyne: Cambridge Scholars Publishing 2008; Andrea Immel: *Childhood and Children's Books in Early Modern Europe, 1550-1800*, New York [u. a.]: Routledge 2006; Jaqueline Rose: *The Case of Peter Pan or the Impossibility of Children's Fiction*, London [u. a.]: Macmillan 1984.
- 22 Clare Bradford: *Unsettling Narratives: Postcolonial Readings of Children's Literature*, Waterloo: Wilfried Laurier Univ. Press. 2007; Elizabeth A. Galway: *From Nursery Rhymes to Nationhood: Children's Literature and the Construction of Canadian Identity*, New York [u. a.]: Routledge 2008; Gabriele von Glasenapp, Hans-Heino Ewers (Hg.): *Kriegs- und Nachkriegskindheiten: Studien zur literarischen Erinnerungskultur für junge Leser*, Frankfurt a. M.: Lang 2008; Supriya Goswami: *Colonial India in Children's Literature*, New York [u. a.]: Routledge 2012; Roderick McGillis: *Voices of the Other: Children's Literature and the Postcolonial Context*, New York [u. a.]: Garland Publ. 2000.

gender²³ und race²⁴ untersucht wurden. Zu dem Bereich der Kinder- und Jugendliteratur, die zwischen 1933 und 1945 entstanden ist, gab es jedoch kaum wissenschaftliche Publikationen, die über eine überblicksartige Erfassung und Typologisierung der Literatur anhand ihres ideologischen Inhalts hinausgehen. Dabei haben sich für die Literatur in Deutschland und Österreich die Begriffe ›nationalsozialistisch geprägte‹ bzw. ›NS-affine‹ bzw. ›genuin nationalsozialistische‹ Kinder- und Jugendliteratur, ›Konjunkturliteratur‹, ›Kinder- und Jugendliteratur der inneren Emigration‹ und ›jüdische Kinder- und Jugendliteratur‹ eingebürgert. Richtigerweise wird jedoch vielerorts betont, dass ein Großteil der damals publizierten Kinder- und Jugendliteratur nicht darum bemüht war, Ideologien zu verbreiten. Somit kann sie nicht als Agitations- bzw. Propagandaliteratur oder engagierte Literatur aufgefasst werden. Für die KJL, die von deutschsprachigen Autorinnen und Autoren in anderen Ländern verfasst und veröffentlicht worden ist, wird allgemeinhin der Begriff ›Exilliteratur‹ bzw. ›Kinder- und Jugendliteratur des Exils‹ verwendet.

Als Standard-Überblickswerk, das nicht nur die KJL des Exils, der ›inneren Emigration‹ und der jüdischen Kinder- und Jugendliteratur, sondern die gesamte deutschsprachige KJL zwischen 1933 und 1945 erfasst, gilt das zweibändige Handbuch *Kinder- und Jugendliteratur 1933-1945*.²⁵ Darüber hinaus existieren diverse Publikationen zu den einzelnen hier besprochenen Literaturen (jüdische KJL, Exilliteratur in der Schweiz etc.), wobei viele Ausführungen meist oberflächlich und lückenhaft sind und zu einzelnen Aspekten keine Forschungsliteratur vorhanden ist. Beispielsweise sind zur Kinder- und Jugendliteratur des Exils nur wenige länderspezifische Darstellungen vorhanden. Die bestehende wissenschaftliche Literatur widmet sich zudem stets allein einem sehr

23 Michelle Ann Abate, Kenneth Kidd (Hg.): *Over the Rainbow: Queer Children's and Young Adult Literature*, Ann Arbor, Mich.: Univ. of Michigan Press 2011; Tison Pugh: *Innocence, Heterosexuality, and the Queerness of Children's Literature*, New York [u. a.]: Routledge 2011; Jane Sunderland: *Language, Gender and Children's Fiction*, London u. New York: Continuum 2011; Wynn William Yarbrough: *Masculinity in Children's Animal Stories, 1888-1928: A Critical Study of Anthropomorphic Tales by Wilde, Kipling, Potter, Grahame and Milne*, Jefferson, NC [u. a.]: McFarland 2011.

24 Clare Bradford: *Reading Race: Aboriginality in Australian Children's Literature*, Carlton, Vic: Melbourne University Press 2001; Donnarae MacCann, Yulisa Amadu Maddy: *Apartheid and Racism in South African Children's Literature, 1985-1995*, New York [u. a.]: Routledge 2001; Claudia Durst Johnson (Hg.): *Race in Mark Twain's Adventures of Huckleberry Finn*, Detroit, MI [u. a.]: Greenhaven Press 2009; Nancy D. Tolson: *Black Children's Literature got de Blues: The Creativity of Black Writers and Illustrators*, New York [u. a.]: Lang 2008.

25 Norbert Hopster, Petra Josting, Joachim Neuhaus: *Kinder- und Jugendliteratur 1933-1945: Ein Handbuch*, 2 Bde., Stuttgart [u. a.]: Metzler 2001-2005.

kleinen Teil bzw. einem kleinen Teilaspekt dieser Literaturen oder gewährt einen ausschnittshaften, wenig differenzierten und flüchtigen Überblick.²⁶

In der Vergangenheit wurde vor allem die Kinder- und Jugendliteratur des Exils unter dem Gesichtspunkt ihres (potenziellen) politischen Engagements betrachtet. So schreibt beispielsweise Guy Stern, dass diese Literatur generell »bewußt politisch-didaktisch[]« und »antifaschistisch«, also eine Literatur gegen den Nationalsozialismus sei:

»Was aber den Wert dieser trotz allem entstandenen Exilliteratur im politischen Kontext ausmacht, ist ihr eindeutiges oppositionelles Engagement. Wurden die repressiven Nazijugendorganisationen innerhalb des Dritten Reiches verherrlicht, so versuchte ein Exil-Jugendbuch den Nimbus zu zerstören. Wurden in Deutschland Exil und Exilanten totgeschwiegen, so bemühten sich die geflüchteten Schriftsteller, ihnen in den Jugendbüchern Rechnung zu tragen – sei es auch nur als Rahmen zu einem völlig anderen Kontext. Verherrlichte die Naziliteratur Nationalsozialismus, Konformismus und Krieg, so stellten die Exilanten dem humanistische, kosmopolitische und menschenrechtliche Gedanken entgegen.«²⁷

Auf ähnliche Weise resümiert Kaminski, dass die Kinder- und Jugendbücher des Exils, der »inneren Emigration« und der jüdischen KJL »Dokument[e] des Widerstehens« [Widerstands] seien.²⁸ Dem gesamten Textkorpus der KJL des Exils wurde folglich wiederholt ein Engagement gegen den Nationalsozialismus zugeschrieben.

Ferner gab es mehrfach Versuche, das Textkorpus der Exilliteratur ideologisch weiter auszudifferenzieren und zu untergliedern. Bereits 1938 beschäftigte sich der Literaturwissenschaftler und Individualpsychologe Edmund Schlesinger²⁹ mit »deutschen antifaschistischen Kinderbüchern«, wobei er grob »ausgesprochene Propaganda-Kinderbücher, Kinderbücher mit sozialer oder sozialisti-

26 Überblickshaften Darstellungen und weitere Forschungsliteratur, die sich nur auf eine der in dieser Arbeit relevanten Gruppen – KJL des Exils, KJL der inneren Emigration, Tarnschriften, jüdische KJL – bezieht, wird in den entsprechenden Kapiteln erwähnt.

27 Guy Stern: Wirkung und Nachwirkung der antifaschistischen Jugendliteratur, in: Ders.: Literarische Kultur im Exil: Gesammelte Beiträge zur Exilforschung, Dresden u. München: Dresden University Press 1998, S. 67-82, hier S. 68 f.

28 Winfried Kaminski: Exil und Innere Emigration, in: Reiner Wild (Hg.): Geschichte der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur, Stuttgart [u. a.]: Metzler 1990, S. 285-298, hier S. 298.

29 Edmund Schlesinger (18. Mai 1982 Paris – 5. April 1958 Louisville) war ein in der sozialdemokratischen Jugendbewegung aktiver Rechtsanwalt und Individualpsychologe, der nach den Februarkämpfen (1934) aus Wien nach Paris geflohen war. Vgl. Clara Kenner: Der zerrissene Himmel: Emigration und Exil der Wiener Individualpsychologie, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007, S. 184 f.

scher Tendenz und Unterhaltungsliteratur«³⁰ unterscheidet. Schlesinger fordert von der Erziehung – und meint damit v. a. die Beeinflussung durch Bücher – »die Erziehung zur Gemeinschaft einer neuen Gesellschaft« und sieht diesen Ansatz auch in der damals aktuellen »antifaschistischen« KJL verwirklicht. Diese Texte zeigten »den Kindern die wahren Werte unserer Zeit: Solidarität und Mut«. Propagandaliteratur ist für ihn offensiv politische Literatur mit starkem Aktualitätsbezug, die die derzeitigen oder in der Vergangenheit liegenden Klassenkämpfe zum Gegenstand hat. Es sei z. B. »Bela Balazs in *Karlchen, durchhalten* gelungen, Kinderhelden zu formen, wie sie unsere Zeit schafft und wie sie die richtigen Kinder unserer Zeit träumen.« Für die zweite Gruppe der »Kinderbücher mit sozialer oder sozialistischer Tendenz« nennt Schlesinger hingegen keinen Beispieltext, der nach 1933 erschienen ist, und bemerkt zudem, dass diese »seit 1933 etwas in den Hintergrund getreten« seien. Als Beispiele fügt er Lisa Tetzners *Erwin und Paul* und Anni Geiger-Gogs Bücher *Fiete, Paul und Co.* und *Heini Jermann* an. Diese drei Texte demonstrieren, wie arme Großstadtkinder mit ihrer schwierigen Situation ringen und sich darum bemühen, ihre direkte Umwelt zu verbessern. Zwar sind sie deutlich sozialkritisch, doch im Gegensatz zu den Büchern der ersten Gruppe werben sie nicht direkt für eine Partei oder schildern Partearbeit (z. B. in Jugendgruppen). Obwohl allgemeiner gehalten, seien diese Bücher laut Schlesinger aber in der Lage, »in den Kindern den Wunsch nach einer neuen, besseren Gesellschaft wach zu rufen«, wobei offenbleibt, wie sie dies zu tun vermögen. Die letzte Gruppe betitelt Schlesinger mit »Unterhaltungsliteratur«, wenngleich er bemerkt, dass dieser Begriff nur mäßig zutreffend sei. Im Unterschied zu den anderen beiden Gruppen hielten sich diese Texte »von Politik fern, sind aber selbstverständlich keine unpolitischen Bücher. Sie lassen die Kinder, die sie lesen, die Gemeinschaft erleben.« Zu dieser Gruppe zählt Schlesinger unter anderem Adrienne Thomas' *Andrea*.

Einen ähnlichen Ansatz verfolgt fast fünfzig Jahre später Thomas S. Hansen. Auch er beschäftigt sich in seinem 1985 veröffentlichten Aufsatz mit dem Titel *Emil and the Emigrés: German Children's Literature in Exile, 1933-1945* dezidiert mit den politischen Dimensionen der Kinder- und Jugendliteratur des Exils. Seine Darstellung beruht auf der Durchsicht von ca. vierzig Erzählungen von ungefähr dreißig Autorinnen und Autoren, die zwischen 1933 und 1945 veröffentlicht wurden, und damit auf deutlich mehr Texten als Schlesingers Beitrag, wenngleich die eigentliche Zahl der Exilpublikationen noch weit höher ist, wie

30 Edmund Schlesinger: Deutsche antifaschistische Kinderbücher, in: Deutsche Volkszeitung (DVZ): Das Wochenblatt der Deutschen, Jg. 1, Nr. 1 (1938), o. S. Der Text basiert auf einem Vortrag, den er am 20.12.1937 beim Schutzverband Deutscher Schriftsteller (SDS) in Paris gehalten hat.

man der Biobibliographie von Zlata Fuss Phillips entnehmen kann.³¹ Auf Basis letzterer Arbeit lassen sich ca. 45 Autorinnen und Autoren³² ermitteln, die zwischen 1933 und 1945 Kinder- und Jugendbücher publiziert haben; hinzukommen 25 Illustratoren und Designer und vier Autoren, die gleichzeitig Illustratoren waren. Ähnlich wie Schlesinger abstrahiert Hansen in seiner Typologie drei Hauptkategorien, basierend auf dem Umgang des Autors mit seinem »Material«,³³ was suggeriert, dass er sich auf verschiedene Schreibtechniken bzw. -methoden bezieht. Im nächsten Satz verweist er jedoch darauf, dass seine Auswahl von der Frage geleitet wurde, wie die Texte politische Realitäten und Exilerfahrungen thematisieren: »By considering the reactions to the political realities implied in the representative examples, and by asking to what extent the texts document the experience of exile, we may arrive at a tentative typology of this body of prose.«³⁴ Er unterscheidet antifaschistische Kinder- und Jugendliteratur von Texten ohne sozio-politische Dimension. Zwischen diesen beiden Polen siedelt Hansen Texte an, die auf die politische Situation der Zeit übertragbar sein sollen.³⁵ Abgesehen davon, dass man nicht nicht-politisch schreiben kann,³⁶ zählt Hansen Texte zu dieser Gruppe, die vermeintlich »eskapistisch« sind, jedoch – wie sich im Folgenden zeigen wird – durchaus deutlich Bezug zu Politik nehmen, wie z. B. die Bücher von Oskar Seidlin, Richard Plaut/Plant, Hertha Pauli und Helene Scheu-Riesz. Die Kinderfiguren dieser Texte lebten laut Hansen in einer sicheren, abgegrenzten und kleinen Welt und blieben von Politik unberührt, wohingegen die Protagonisten der Texte, die die zweite Gruppe ausmachen, als Mitglieder sozialer Gruppen gezeigt würden und in »symbolic or truly political struggles that do mirror the realities of the times«³⁷ involviert

31 Zlata Fuss Phillips: *German Children's and Youth Literature in Exile 1933-1950: Biographies and Bibliographies*, München: Saur 2001.

32 Fuss Phillips zählt Margarete Steffin hinzu, die ihre Texte nur in Zeitschriften publizieren konnte. So gesehen müsste man aber auch beispielsweise Anna Seghers, Werner Ilberg, Elisabeth Karr, H. W. Katz, Gustav Wangenheim, Paul Zech und Maria Leitner (mit der Einschränkung, dass es sich um Literatur für Jugendliche und junge Erwachsene handelt) miteinbeziehen, da diese Autoren ebenfalls Texte in Periodika veröffentlicht haben, die als KJL gelten könnten. Ferner führt Fuss Phillips Adam Scharrer als Kinder- und Jugendbuchautor an, wobei es fraglich ist, ob seine Bücher als KJL gelten können.

33 Thomas S. Hansen: *Emil and the Emigrés: German Children's Literature in Exile, 1933-1945*, in: *Phaedrus: An International Annual for the History of Children's and Youth Literature*, Nr. 11 (1985), S. 6-12, hier S. 6.

34 Ebd.

35 Ebd., S. 6f. Zu fragen wäre allerdings, ob dies tatsächlich zutreffend ist, was ich anzweifeln möchte, da jeder in irgendeiner Weise zu einer sozialen Gruppe gehört.

36 So bemerkte bspw. Valentin N. Vološinov (1929/1975), dass es unmöglich ist, einen ideologiefreien Text zu produzieren.

37 Hansen: *Emil and the Emigrés*, S. 6f.

seien, dabei aber politisch »neutral« blieben. Nationalsozialismus würde in den betreffenden Texten nicht erwähnt. Zu dieser Zwischenkategorie gehören für Hansen bspw. die Texte von Wilhelm Speyer, Irmgard Faber du Faur, Kurt Kläber und Irmgard Keun. Als am typischsten gilt ihm Adrienne Thomas' Roman *Andrea*, den Schlesinger noch als Beispiel für »Unterhaltungsliteratur« angeführt hatte. Die dritte Gruppe setzt sich aus antifaschistischen Texten zusammen. »Here political themes are overt while children or their parents are active in the resistance to National Socialism.«³⁸ Als Beispiele nennt Hansen Walter Schönstedts *Jungarbeiter Fritz Stein*³⁹ (1933), Gerhard Wielands (d. i. Berta Lask) *Junge Helden* (1934) und Maria Gleits *Katrina* (1945).

Hansens Artikel ist zu Recht häufig kritisiert worden. So lässt sich bemängeln, dass er vorgibt, nur die Literatur zwischen 1933 und 1945 zu behandeln, jedoch mehrfach Beispiele von Texten anführt, die vor oder nach diesem Zeitraum erschienen sind, ohne dass er dies anmerkt. Auch die Bezeichnung von einigen Texten als Kinder- und Jugendliteratur ist nicht immer unumstritten, was jedoch ebenfalls nicht kommentiert wird. Darüber hinaus unterstellt er z. B. Alex Weddings *Das Eismeer ruft* (1936), den Nationalsozialismus nicht zu thematisieren, was der Text jedoch – wenngleich nebensächlich – tut (vgl. Kapitel 2.2).⁴⁰ Am problematischsten ist aber, dass Hansen die explizit antifaschistischen Texte deutlich höher bewertet und die vermeintlich apolitische bzw. nicht genügend politische Haltung der anderen Texte anprangert. So kritisiert beispielsweise Petra Josting:

»Eine solche Einteilung wird erstens der Komplexität des Gegenstandsbereiches in keiner Weise gerecht, zweitens gibt es grundsätzlich keine Texte ohne sozio-politische Dimension [...]. Drittens bedeutete Hansens Kategorisierung einen Rückfall in alte Exildebatten, [...] die auf eine ideologische Bewertung der Exilliteratur abzielten [...].«⁴¹

Durch die Gegenüberstellung der Texte von Schlesinger und Hansen ist deutlich geworden, dass beide nahezu identische Typologien erstellten, die auf der Einordnung der Texte in antifaschistische Texte, soziale bzw. sozialistische Texte, die auf die aktuelle Situation übertragbar sind, und eskapistische Unterhaltungs-

38 Ebd., S. 7.

39 Bei diesem Text ist fraglich, ob man ihn zur Kinder- und Jugendliteratur zählen kann.

40 Winfried Kaminski behauptet in seinem Überblick fälschlicherweise, Hansen hätte den Text der dritten, offensiv antifaschistischen Gruppe zugeordnet. Kaminski: *Exil und Innere Emigration*, S. 285.

41 Petra Josting: *Kinder- und Jugendliteratur deutschsprachiger ExilautorInnen*, in: Norbert Hopster, Petra Josting, Joachim Neuhaus: *Kinder- und Jugendliteratur 1933-1945: Ein Handbuch*, Bd. 2: *Darstellender Teil*, Stuttgart [u. a.]: Metzler 2005, S. 837-892, hier S. 874.

literatur fußen. Da beide jedoch die Einordnung in diese Kategorien an ihren individuellen Leseerfahrungen und nicht an Textmerkmalen festmachen, kommt es zu unterschiedlichen Bewertungen – und damit zu unterschiedlichen Einordnungen – der Texte, was am Beispiel von Thomas' *Andrea* evident wird. Aus diesem Grunde werde ich im folgenden Abschnitt versuchen, Möglichkeiten zu finden, mit denen belegt werden kann, dass und wie ein Text gegen den Nationalsozialismus anschreibt.

Darüber hinaus betrachten Schlesinger und Hansen ausschließlich die Kinder- und Jugendliteratur des Exils und lassen dabei die in Deutschland entstandenen oder publizierten Bücher außer Acht, obzwar besonders in der ›jüdischen‹ KJL viele Texte zu finden sind, denen wiederholt ein widerständisches Potenzial zugeschrieben wurde. Es besteht die Gefahr, dass ein einseitiger Fokus auf die Exilliteratur den Eindruck erweckt bzw. das Vorurteil verstärkt, dass es in Deutschland keinen Widerstand gegeben und sich ›die Juden‹ nicht gegen den NS gewehrt hätten. Die Kinder- und Jugendliteratur gegen den Nationalsozialismus, die innerhalb und außerhalb Deutschlands in Umlauf gebracht worden ist, wurde jedoch bislang noch nicht ausführlich zusammen untersucht. Dazu erfolgte die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dieser Literatur, wenn man von einzelnen Autorinnen und Autoren absieht, äußerst spärlich und reicht in ihrem Umfang und ihrer Intensität keineswegs auch nur annähernd an die der Forschung über die korrespondierende ›Erwachsenen‹-Literatur heran.

1.3 Engagierte Kinder- und Jugendliteratur

Mit engagierter Literatur sind im weiteren Sinne, der im Folgenden Verwendung finden soll, literarische Texte gemeint, »die ausdrücklich politische oder soziale Einflußnahme als Ziel haben.«⁴² Sie sollen also Bezug zu gesellschaftspolitischen Kontexten nehmen und den Anspruch stellen, gesellschaftspolitisch wirksam zu sein. Damit weisen sie eine Tendenz auf, weshalb sich parallel auch der Begriff ›Tendenzliteratur‹ eingebürgert hat, der jedoch teilweise negativ konnotiert gebraucht wird. Engagierte Kinder- und Jugendliteratur wäre dementsprechend Literatur, die eine politische bzw. ideologische Beeinflussung von Kindern und/oder Jugendlichen intendiert.

Wie sich im letzten Kapitel gezeigt hat, sind bereits einige – wenn auch nicht besonders umfangreiche oder tiefgreifende – Forschungsarbeiten zur politischen Beeinflussung von Kindern und Jugendlichen und dem ideologischen Gehalt

42 Huckle, Kutzmutz: Engagierte Literatur, S. 446.

der zwischen 1933 und 1945 entstandenen Kinder- und Jugendliteratur deutschsprachiger Autoren vorhanden. Dabei wurde versucht, die Texte nach dem Grad ihres politischen Engagements in Gruppen zu erfassen.⁴³ Unklar bleibt jedoch, nach welchen Kriterien diese Typologien erstellt wurden, wie also Ideologie in Kinder- und Jugendliteratur zu bestimmen ist. Des Weiteren könnte man mit John Stephens argumentieren, dass KJL immer als ›Sozialisations-agent‹ (»agent of socialization«) fungiert und daher generell zur Vermittlung von Ideologien dient. In *Language and Ideology in Children's Fiction* stellt Stephens fest:

»Writing for children is usually purposeful, its intention being to foster the child reader a positive apperception of some socio-cultural values which, it is assumed, are shared by the author and audience. These values include contemporary morality and ethics, a sense of what is valuable in the culture's past [...], and aspirations about the present and future.«⁴⁴

Folglich muss diese Beeinflussung nicht zwangsläufig negativ konnotiert sein, denn Erwachsene sind bestrebt, ihre Werte an Kinder weiterzuvermitteln, wobei ihre Werte wiederum geformt sind von der Gesellschaft, in der sie leben. Ferner resultiert aus dieser Schreibsituation eine spezielle, ungleiche Kommunikationssituation, auf die u. a. Hans-Heino Ewers⁴⁵ wiederholt hingewiesen hat, in der nämlich ein erwachsener Autor durch den Text mit dem kindlichen bzw. jugendlichen Leser kommuniziert und dabei seine Weltsicht vermittelt. Wenn aber Kinder- und Jugendliteratur generell in gesteigertem Maße⁴⁶ Ideologien verbreiten will, stellt sich die Frage, worin sich engagierte KJL von allgemeiner KJL unterscheidet und woran man diese Tendenz erkennt.

Es lässt sich nicht immer einfach, zweifelsfrei und eindeutig feststellen, ob sich hinter einem Text eine politische Absicht verbirgt oder nicht. Viele Texte mögen in ihren Wertmustern oder ihrer Sprache gleichzeitig bestimmte Ideologien unterstützend flankieren und sie in anderen Punkten ablehnen. So gibt es beispielsweise zahlreiche Texte, die in Teilen mit nationalsozialistischer Poli-

43 Ein weiteres Beispiel wäre die Dissertation von Karsten Leutheuser: *Freie, geführte und verführte Jugend: Politisch motivierte Jugendliteratur in Deutschland 1919-1989*, Diss., Paderborn: Igel-Verl. Wiss. 1995.

44 Stephens: *Language and Ideology in Children's Fiction*, S. 3.

45 Hans-Heino Ewers: *Fundamental Concepts of Children's Literature Research: Literary and Sociological Approaches*, New York [u. a.]: Routledge 2009; Ders.: *Literatur für Kinder und Jugendliche: Eine Einführung in grundlegende Aspekte des Handlungs- und Symbolsystems Kinder- und Jugendliteratur; mit einer Auswahlbibliographie Kinder- und Jugendliteraturwissenschaft*, München: Fink 2000.

46 Es sei erneut darauf hingewiesen, dass man keinen ideologiefreien Text produzieren kann. Vgl. Fußnote 37.

tik schlecht vereinbar sind (z. B. Kriegskritik äußern), in anderen Teilen wiederum mit ihr konform gehen (bspw. in der Darstellung von Familien), sodass sich ein ideologisch uneindeutiges Bild ergibt. Daher betont Norbert Hopster:

»Es kann nicht davon ausgegangen werden, daß es in der NS-Zeit einerseits eine rein *nationalsozialistisch* geprägte Kinder- und Jugendliteratur und andererseits eine vollkommen *nicht-nationalsozialistisch* geprägte Kinder- und Jugendliteratur gegeben hat. Naheliegend – und feststellbar – ist vielmehr, daß es gleitende Übergänge, d. h. unterschiedliche Grade der Geprägtheit *durch* den Nationalsozialismus und der Affinität *zum* Nationalsozialismus in der Kinder- und Jugendliteratur der Zeit gegeben hat, ebenso auch unterschiedliche Grade der Unvereinbarkeit mit dem Nationalsozialismus.«⁴⁷

Ob man einen Text ›nationalsozialistisch‹, ›nicht-nationalsozialistisch‹ oder ›Widerstandsliteratur‹ nennt, obliegt demgemäß bis zu einem gewissen Maße der Interpretation, wobei das Gros der KJL dieser Zeit Graubereichen zuzurechnen ist. Beispielsweise könnte man die Meinung vertreten, dass jedwede Kinder- und Jugendliteratur, die das System nicht unterstützt, also weitestgehend ›unpolitisch‹ daherkommt, gegen den NS anschreibt. Solche Literatur könnte insofern dem Nationalsozialismus potenziell entgegenwirken, als sie Kinder und Jugendliche nicht dem nationalsozialistischen Gedankengut aussetzt und möglicherweise zudem Alternativen zeigt – also tatsächlich nicht-nationalsozialistisch geprägt ist. Beispielsweise könnte ein Text, der davon handelt, wie Kinder im Garten spielen, die Lesende oder den Lesenden auf den Gedanken bringen, dass ein so verbrachter Nachmittag angenehmer als ein Tag bei der Hitlerjugend ist. Doch ist dies deshalb schon ein Text gegen den Nationalsozialismus? Schließlich könnte man für denselben Text argumentieren, dass seine ›Politikferne‹ ihn zu einem unkritischen ›Mitläufertext‹ macht.

Besonders schwierig ist auch die Einordnung der Kinder- und Jugendliteratur, die pazifistisch oder antirassistisch ist, aber keinen konkreten Bezug zum Nationalsozialismus aufweist. Denn ein explizit pazifistischer Text könnte genauso gut in einer anderen Zeit und ohne auf den NS zu verweisen entstanden sein. Der Grat zwischen Literatur, die zum Beispiel humanistische Werte vertritt und solcher, die humanistische Werte dazu nutzt, um gegen den NS (im weiteren Sinne auch Faschismus) anzuschreiben, ist folglich ein sehr schmaler. So weist Josting auf die Gefahr hin, Textinterpretationen zu sehr von ihrem historischen Kontext abhängig zu machen:

47 Norbert Hopster: Zur Geschichte und wissenschaftlichen Erarbeitung der Kinder- und Jugendliteratur in der NS-Zeit, in: Norbert Hopster, Petra Josting, Joachim Neuhaus: Kinder- und Jugendliteratur 1933-1945: Ein Handbuch, Bd. 2: Darstellender Teil, Stuttgart [u. a.]: Metzler 2005, S. 5-54, hier S. 6 (kursiv i. O.).

»Abgesehen von den Büchern, die explizit auf die realen historischen Ereignisse nach 1933 Bezug nehmen, wäre es demnach rein spekulativ, bestimmte Exilbücher aufgrund ihrer Thematik als Reaktion auf die Exilsituation zu lesen, andere als zeitlos abzuqualifizieren und die Texte außerdem als Ausdruck der Identität ihrer AutorInnen zu deuten.«⁴⁸

Aus diesem Grund möchte ich mich insbesondere in den Beispielanalysen hauptsächlich auf Erzähltexte konzentrieren, die sich direkt auf den Nationalsozialismus beziehen und gegen ihn anschreiben, wenngleich ich davon ausgehe, dass es über die explizite Thematisierung des NS hinaus auch andere Möglichkeiten des Schreibens gegen den NS gibt, jedoch ein gründlicher Nachweis (z. B. durch Selbstzeugnisse wie Briefe o. Ä.) vonnöten ist. Für diese Gruppe von Texten möchte ich den Begriff »kontrafaschistisch« verwenden, da der Begriff »antifaschistisch« oftmals für antikapitalistische und proletarisch-revolutionäre Texte verwendet wird, die keinen konkreten Bezug zum Nationalsozialismus haben, obwohl sie als »Verteidigungswaffe« gedacht sind.⁴⁹ Darüber hinaus klammert der Begriff »antifaschistisch« die bürgerliche Literatur weitestgehend aus und findet meist eine wertende Verwendung, die in der Vergangenheit und teilweise noch heute zu propagandistischen Zwecken eingesetzt wurde bzw. wird. Der Begriff »kontrafaschistisch« soll hingegen ausdrücklich keine Wertung implizieren. Es geht mir nicht darum, einige Texte als »wertvoller« oder »widerständischer« emporzuheben oder andere als »nichtssagend« und »unpolitisch« abzuwerten. Vielmehr soll ein Beitrag zum Verständnis politisch engagierten Schreibens für Kinder und Jugendliche geleistet werden. Die klar umrissene Zeitspanne und der deutliche Bezugspunkt dienen ferner dazu, ein tieferes Verständnis dieser historischen Kinder- und Jugendliteratur und ihrer Zeit zu erlangen. Es werden in den Beispielanalysen also vor allem die Texte dieser Epoche besprochen werden, die besonders deutlich gegen den Nationalsozialismus anschreiben, da an ihnen am eindrucklichsten gezeigt werden kann, wie das Schreiben gegen eine Ideologie bzw. Politik funktioniert (zur Textauswahl siehe Kapitel 4). Einige Vorüberlegungen zu dieser Frage sollen hier nun angestellt werden.

Peter Hollindale nähert sich in seinem Aufsatz *Ideology and the Children's Book*⁵⁰ der Frage, wie sich Ideologien im kinder- und jugendliterarischen Text

48 Josting: Kinder- und Jugendliteratur deutschsprachiger ExilautorInnen, S. 874.

49 Beispielsweise könnte ein Text das Leben in einer sowjetischen Kinderkommune glorifizieren, ohne dabei jedoch Bezug zum NS zu nehmen.

50 Peter Hollindale: *Ideology and the Children's Book*, in: Peter Hunt (Hg.): *Literature for Children: Contemporary Criticism*, London u. New York: Routledge 1992 [1988], S. 19-40.

manifestieren. Er unterscheidet dabei drei Ideologie-Ebenen im Kinderbuch, die explizite, die passive und die unbewusste. Bei der expliziten Ebene tritt die Ideologie bereits an der Textoberfläche zutage, wobei dies laut Hollindale den Nachteil habe, dass diese Texte schnell geistlos, phrasenhaft und belehrend wirkten und daher die Ablehnung des Lesers hervorrufen könnten. Deshalb hält er die passive Ebene für wirkmächtiger. Hiermit sind die »unexamined assumptions« des Autors gemeint, die nicht offen geäußert werden, aber dennoch deutlich herauszulesen sind:

»[...] writers for children (like writers for adults) cannot hide what their values are. Even if beliefs are passive and unexamined, and no part of any conscious proselytising, the texture of language and story will reveal them and communicate them. The working of ideology at this level is not incidental or unimportant. It might seem that values whose presence can only be convincingly demonstrated by an adult with some training in critical skills are unlikely to carry much potency with children.«⁵¹

Der passive Text ist also nicht ausdrücklich ideologisch, und er nimmt nicht eindeutig und offen Partei, weshalb er weniger didaktisch erscheint als der explizite Text. Die Ideologie wird nicht reflektiert, sondern erscheint selbstverständlich und still im Text. Letztlich verweist Hollindale darauf, dass sich in der Sprache Ideologie manifestiert. Auch wenn diese Ebenen vage formuliert sind und sich an vielen Stellen überlappen dürften (in der Sprache manifestiert sich bspw. die explizite Ideologie), so hat Hollindale deutlich gemacht, dass ideologische Inhalte in verschiedenen Graden der Offenheit zu finden sind, die mit verschiedenen Textebenen korrespondieren und in unterschiedlichem Maße Interpretation erfordern, um sie zu erkennen. John Stephens hat diesen Ansatz von Hollindale erweitert. Er verbindet Linguistik und Erzähltheorie, wobei er die Wichtigkeit der Konstruktion des impliziten Lesers hervorhebt. Der Fokus auf den impliziten Leser macht deutlich, dass es hier nicht um die tatsächliche Rezeption eines Textes, sondern um die gedachte Rezeption geht. Nicht der faktische Einfluss von Texten auf ihre Leserinnen und Leser soll demgemäß untersucht werden, sondern der Versuch einer Beeinflussung, der sich auf text-interner Ebene manifestiert. Stephens schlägt darum ein »close reading« als Verbindung von »top-down« und »bottom-up reading« vor, also eine Art intensives, hermeneutisch angelegtes »gegen-den-Strich-Lesen«, das in dieser Arbeit ansatzweise übernommen wird. Ferner verdeutlicht er, dass Kinder- und Jugendliteratur mit aktuellen kulturellen Diskursen verwoben ist. Diese sollen deshalb im Folgenden miteinbezogen werden.

⁵¹ Ebd., S. 30.

Die Frage bleibt jedoch, wie man die Kinder- und Jugendliteratur gegen den Nationalsozialismus erfassen und benennen kann. Engagierte Kinder- und Jugendliteratur setzt voraus, dass sie bewusst politisch engagiert ist.⁵² Bei Hollindale wäre dies ausschließlich für die expliziten Texte zutreffend. Jedoch konnte aufgrund der Literaturlenkungsmechanismen zur Zeit des Nationalsozialismus, vor allem aufgrund von Zensur, das Engagement nicht immer und überall so sichtbar gemacht werden, dass man von einem expliziten Schreiben im Sinne Hollindales sprechen könnte. Es gibt aber auch Texte, die aktiv und bewusst gegen den Nationalsozialismus anschreiben, ohne dies explizit zu tun. Ich möchte daher unterscheiden zwischen kontrafaschistischen Texten, die explizit, implizit oder camoufliert auf den Nationalsozialismus rekurrieren, wobei diese Kategorien nicht starr aufzufassen sind und nicht unbedingt mit unterschiedlichen Intensitätsgraden der Auseinandersetzung mit dem NS einhergehen.

Explizite Texte nehmen unmissverständlich Bezug zum Nationalsozialismus, wobei dieser für alle Lesergruppen (erfahrene wie unerfahrene, kindliche wie erwachsene Leser) erkennbar ist. Diese eindeutige Identifizierung des Textes als explizit kontrafaschistische Literatur ist dadurch gewährleistet, dass der Text sich mit konkreten Bezeichnungen auf den Nationalsozialismus bezieht, d. h., dass Personen, Institutionen etc. wie ›der Nationalsozialismus‹, ›Hitlerjugend‹, oder ›Goebbels‹ in dem Text benannt werden. Der nationalsozialistische Bezug wird durch diese Marker explizit benannt und ist auch für Leserinnen und Leser späterer Zeiten offensichtlich. Selbst ohne weitgreifende historische Kenntnisse bleibt verständlich, dass es um den Nationalsozialismus geht. Die Zeit, in der die Erzählung situiert ist, wird daher eindeutig der Zeit des Nationalsozialismus zugeordnet. Diese explizite Literatur ist von der impliziten zu unterscheiden, in der politische Bezüge durch umschreibende Bezeichnungen wie ›Der Führer‹ oder ›Die Partei‹ markiert werden. Diese Differenzierung ist meines Erachtens unabdingbar, da im Hinblick auf Kinder- und Jugendliteratur – anders als bei ›Erwachsenen(-)Literatur – nicht selbstverständlich davon ausgegangen werden kann, dass ein unerfahrener (kindlicher) Leser diese Bezüge zu entschlüsseln vermag. Die Unterscheidung zwischen expliziten und impliziten Texten dient also dazu, der spezifischen Kommunikationssituation von Kinder- und Jugendliterarischen Texten und den unterschiedlich starken Literaturlenkungsmechanismen Rechnung zu tragen. Implizite Texte sind meist durch eine grobe Entzeitlichung und Enträumlichung gekennzeichnet. Es gibt keine konkreten zeitlichen Bezüge (Datumsangaben) und/oder keine expliziten Ortsangaben (Deutschland, Frankfurt am Main). Trotzdem wird z. B. durch die

52 Engagierte Literatur, Metzler-Literatur-Lexikon: Begriffe und Definitionen, hg. v. Günther und Irmgard Schweikle, Stuttgart [u. a.]: Metzler 1990, S. 123.

Nennung von Technologien (Hubschrauber, Kugelschreiber, Dampfbügel-eisen) oder geographischen Spezifika (z. B. Ringstraße, Tiergarten) deutlich, dass der Text ungefähr in der Zeit des Nationalsozialismus und in Deutschland oder in den von Deutschland besetzten Gebieten spielt bzw. diese dort erwähnt werden. So könnte ein solcher Text nicht nur auf den Nationalsozialismus als Diktatur im Besonderen bezogen werden, sondern bleibt auf Diktaturen im Allgemeinen übertragbar. Implizite Texte unterscheiden sich von Hollindales »passiven« Texten darin, dass sie durchaus eine unterliegende ›bekehrende‹ Struktur haben und bewusst politisch engagiert sind.

Von expliziten und impliziten Texten sind schließlich wiederum camouflierte Texte zu unterscheiden, in denen die politischen Bezüge versteckt bzw. maskiert werden. Mit dem aus dem Französischen stammenden Begriff ›Camouflage‹ wird allgemein etwas bezeichnet, das in irgendeiner Form verdeckt oder getarnt wird – sei es militärische Kleidung oder eine Hautunreinheit. Egal wie gut die Camouflage jedoch ist, bei genauem Hinsehen kann man das Darunterliegende dennoch erkennen. In der Literaturwissenschaft wird Camouflage als »Sammelbegriff für Strategien literarischer Maskierung tabuisierter Themen und Aussagen« eingesetzt.⁵³ Ein Text schreibt also nicht offensichtlich über ein Tabu, sondern »subkutan«; er maskiert Anstößiges und verdeckt Sachverhalte, die womöglich zensiert oder anderweitig negativ sanktioniert werden würden, wenn man sie offen artikuliert. Nach Strauss führen Literaturlenkungsmechanismen wie Zensur dazu, dass davon bedrohte Autorinnen und Autoren sich besondere Schreibtechniken aneigneten, weshalb sich Literatur, die in solch repressiven Kontexten entstanden ist, von anderer unterscheidet:

»Persecution [...] gives rise to a peculiar technique of writing, and therewith to a peculiar type of literature, in which the truth about all crucial things is presented exclusively between the lines. That literature is addressed, not to all readers, but to trustworthy and intelligent readers only.«⁵⁴

Camouflage dient folglich dem Schutz des Autors und anderer, die an der Produktion eines literarischen Werkes beteiligt sind. Sie »benennt also eine intentionale Differenz zwischen (camouflierendem) Oberflächentext und (camoufliertem) Subtext«.⁵⁵ Bei dem camouflierten Subtext handelt es sich im Zusammenhang dieser Arbeit um Kritik am NS, die hier für viele Leser nicht unbedingt evident ist. Dennoch unterliegt den Texten eine Struktur, die den NS angreift. Diese Kritik kann in einigen kinder- und jugendliterarischen Wer-

53 Heinrich Detering: Camouflage, in: Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft, Bd. 1, Berlin [u. a.]: de Gruyter 1992, S. 292 f., hier S. 292.

54 Leo Strauss: Persecution and the Art of Writing, Glencoe, Ill.: Free Press 1952, S. 25.

55 Detering: Camouflage, S. 292.

- 7, 10, 54, 98, 111, 130, 135, 138, 140, 160, 162, 164, 195, 322 f., 325, 335, 340, 364
- Mann, Heinrich 98
- Mann, Thomas (Paul Thomas Mann) 79, 93, 98, 110 f., 204, 213 f., 259, 273, 290
- Marcuse, Ludwig 28
- Marx, Karl 272, 283
- Matthießen, Wilhelm 271, 322
- Maurer, Hans 50, 342
- May, Karl (Karl Friedrich May) 51 f., 113, 232, 305
- Mehler, Frida 70
- Mehring, Walter 99, 148
- Mengele, Josef 55
- Menken, Hanne → Geiger-Gog, Anni
- Michelson, Clara 67
- Mihaly, Jo (Elfriede Alice Kuhr, geb. Elfriede Steckel) 113
- Milan, Emil 203
- Mohr, H. 48
- Moratz, Horst 289
- Moreau, Clément (vorher Carl Meffert, Carl Josef Meffert) 144
- Müller, Jörg 362
- Neumann-Székely, Livia 144
- Obermann, Karl 97
- Oppenheimer, Alice 67
- Oprecht, Hans 209 f., 262
- Orwell, George (Eric Arthur Blair) 337
- Osten, Maria (Maria Emilie Alwine Greßhöner) 7, 54, 122 f., 127, 147 f., 151, 154, 158, 163, 321, 328 f., 335, 343
- Otten, Karl 54, 105
- Paatz, Herbert (Herbert Fiebrandt) 59
- Pagés, Helene 60
- Patz, Melitta 167
- Pauli, Hertha (Hertha Ernestine Pauli) 17, 54, 98, 115, 133 ff. 140, 148, 158, 164, 175, 180, 327 f., 333 f.
- Petersen, Jan (Hans Schwalm) 91
- Pijet, Gregor W[aldemar] 54, 59, 151, 260, 321
- Pinner, Erna (Wilhelmine Pinner) 102
- Plant, Richard → Plaut, Richard
- Plauen, E. O. (Erich Ohser) 59
- Plaut, Richard (später Richard Plant) 17, 110 ff., 114, 131, 135, 149, 150, 157 f., 162, 165, 322 f., 343, 362, 364
- Preczang, Ernst 54, 111, 113
- Prellwitz, Gertrud 215
- Querido, Emanuel 93
- Querido-Kozjin, Jane 93
- Rascel, Renato 207
- Ray, Ralph 118
- Reiner, Anna 205
- Reiniger, Lotte (Charlotte Reiniger, verh. Koch-Reiniger) 105 f.
- Renn, Ludwig (Arnold Friedrich Vieth von Golßenau) 7
- Rewald, Ruth (verh. Schaul) 80, 93, 96 f., 109, 113, 117 f., 152 f., 160, 164, 212, 320, 364
- Rey, Hans A[ugusto] (eigentlich Reyersbach) 83, 99, 102, 106, 132 f., 158, 162, 164
- Rey, Margret (eigentlich Reyersbach, vorher Margarete Elisabeth Waldstein) 83, 98 f., 102, 106, 132 f., 158, 164
- Richter, Trude (Erna Barnick) 58
- Riefenstahl, Leni (Helene Bertha Amalie Riefenstahl) 126
- Rosenfeld, Bedřich → Feld, Friedrich
- Rosenfeld, Fritz → Feld, Friedrich
- Rosenthal, H. 68
- Roth, Joseph (Moses Joseph Roth) 93
- Rothgießer, Fritz 12, 67, 74, 106, 176 f., 286-317, 318, 328, 331, 335, 338, 341, 348 f., 353, 354
- Rothgießer, Ilse (geb. Wolfers) 286
- Rothgiesser, Ruben → Rothgießer, Fritz
- Rothmund, Heinrich 107, 212 f.
- Röttcher-Mertens, Anni 53
- Rox, Henry 102
- Rühle, Otto (Karl Heinrich Otto Rühle) 32, 87, 145
- Rühle-Gestel Alice: 32, 54, 79, 81, 86, 87, 145 Salten, Felix (Siegfried Salzman) 54, 80, 110 f., 128, 135 f., 138, 140, 147, 154, 160, 164, 184, 333 f.

- Samson, Meta 67, 71, 318, 333, 344, 354, 364
- Samuel, Edith 70, 318
- Sarsen-Bucky, Frida (geb. Frida Bucky) 128, 159
- Sauerländer, Hans R[emgius] 112, 207, 214, 218-225, 253, 266 f., 270
- Sauerländer, Heinrich Remigius 112
- Schappes, Morris U. 289
- Scharrer, Adam 17, 149
- Scheu-Riesz, Helene (geb. Helene Riesz/Rieß) 17, 132, 148, 158, 165, 362
- Schiel, Carola 9
- Schiratzki, Berit 290
- Schlesinger, Edmund 15 ff., 97
- Schmitthener, Hansjörg 264
- Schönlank, Bruno 111 ff., 321
- Schönstedt, Walter 18, 79, 96, 123, 151, 175, 260 f., 321, 329
- Schreiber, Adele 104
- Schulmann, Samuel 290
- Schulz, Heinrich 30
- Schumacher, Hans 61
- Schwarz, Hans Martin 71, 318, 333, 344
- Schwerin, Ludwig (Ludwig von Schwerin) 69
- Schwind, Moritz von 203
- Seghers, Anna (Netty Radványi, geb. Netty Reiling) 17, 27, 54, 86, 98, 124, 145, 151, 259, 262, 338
- Seidel, Ina 215, 326
- Seidlin, Oskar (Oskar Koplowitz) 17, 110 f., 114, 131, 135, 147, 150, 158, 162, 164 f., 322, 343, 362, 364
- Sharp, William (Leon Schleifer) 129
- Siemsen, Anna 32, 53, 113, 349 ff., 361
- Siemsen, August 144 f., 361
- Siemsen, Pieter: 145
- Siemsen, Hans 325, 350, 361
- Silone, Ignazio (Secondino Tranquilli) 263, 279 f., 283, 285
- Singer, Irma (Irma Mirjam Berkowitsch) 70, 319
- Singer, Kurt D. (geb. Kurt Deutsch, später Kurt Singer) 118
- Sinsheimer, Hermann 67, 74, 293
- Smolly, Elieser 44
- Sobotker, Martin 298, 301
- Speyer, Wilhelm 18, 54, 80, 93 ff., 98, 165, 322
- Stalin, Josef (Josef Wissarionowitsch Stalin) 153, 262 f., 264
- Stansch, Hildegard 48 ff.
- Steffin, Margarete (Margarete Emilie Charlotte Steffin, später Margarete Juul) 17, 151, 261
- Steiner, Jörg 362
- Steinitz, K. G. 56
- Sternfeld, Wilhelm 155
- Stevenson, R[obert] L[ouis] 9, 206, 299, 305, 309
- Storm, Theodor 203
- Strauß und Torney, Luise »Lulu« Elisabeth von → Diederichs, Luise [Lulu]
- Strauss, Eberhard 60
- Suhrkamp, Peter 130
- Tetzner, Hanns-Leo 260
- Tetzner, Lisa 8, 12, 16, 53 f., 78, 79, 80, 106, 108, 110 ff., 115, 118, 158, 160, 163 f., 175 ff., 179, 202-256, 257 f., 260 f., 263 ff, 273, 276 f., 279, 281, 291, 319 ff., 324, 326, 327 ff., 332 ff., 337 f., 340, 342, 344, 348 f., 356 f., 361 f.
- Thomas, Adrienne (Hertha Strauch) 7, 16, 18, 53 f., 93 f., 112 f., 147, 150, 160, 164, 322, 352, 362 f.
- Timm, Friedrich 33 f.
- Tolkien, J[ohn] R[onald] R[euel] 105
- Toller, Ernst 93
- Travers, P[amela] L[ynwood]: auch Pamela Lyndon Travers 105
- Trier, Walter 55, 59, 80, 101 f., 104, 106, 112, 117
- Türk, Werner (Gustav Werner Türk) 54, 118, 205, 321
- Twain, Mark (Samuel Langhorne Clemens) 189
- Urban, Paul (Paulus Ludwig Alois): 98
- Ury, Else 52, 66, 319
- Usadel, Georg 50
- Usque, Samuel 294 f., 306, 309, 316 f.

- Victor, Maria → Gleit, Maria
 Victor, Walther 178 ff.
 Vogel, Traugott 210, 320
 Vogeler, Heinrich (Heinrich Johannes Vogeler) 126
 Volkart, Otto 53
 Volkmann-Leander, Richard (Richard von Volkmann) 203
- Wallenberg, Heinz 170
 Wangenheim, Gustav 17, 151
 Warschauer, Heinz 67
 Wedding, Alex (geb. Margarete Bernheim, verh. Weiskopf) 11, 18, 39, 40 ff., 53 ff., 78, 80, 84, 86, 91, 102, 117 f., 141, 148, 151, 163 f., 175, 200, 320 ff., 326, 329, 345, 357, 359
 Wegner, Armin T[heophil] 212
 Weidenmann, Alfred 342
 Weihs, Erika (geb. Erika Fischl): Ps. Erika 129
 Weiskopf, Grete → Wedding, Alex
 Welk, Ehm (Emil Welk) 58, 151, 321
- Wendler, O[tto] B[ernhard] 54, 59
 White, T[erence] H[anbury] 105
 Wieland, Gerhard → Lask, Berta
 Wolf, Friedrich 8, 54, 123 f., 151, 164, 184, 205, 259, 321, 329, 333 f., 362
 Wolff, Karl 104
 Wolgast, Heinrich 29 f., 48
 Woolf, Virginia (Adeline Virginia Stephen) 34
 Worlik, Emanuel 74
 Wustmann, Erich (Hans Waltenberger) 59
 Wyss, Johann David 212
- Zadek, Walter 257 f., 261, 264
 Zech, Paul 17, 54, 126, 142
 Zille, Heinrich (Heinrich Rudolf Zille) 259
 Zimmering, Max 78, 80, 86, 90, 101, 151, 158 f., 162, 164, 175, 321 ff., 329, 335, 343,
 Zur Mühlen, Hermynia (geb. Isabelle Maria Gräfin Folliot de Crenneville, später Zur Mühlen-Klein) 54, 78, 87, 103 f., 106, 113, 118 f., 151, 155 f., 158, 163, 165, 321, 329 f., 334 f.

